

Walter Momper, Präsident des Abgeordnetenhauses

Redebeitrag zur Ausstellungseröffnung der Berlin-Agenda am 29. 09. 2004
im Abgeordnetehaus Berlin*

Ich möchte hier deutlich machen, welche Wertschätzung und welche Bedeutung wir der Lokalen Agenda 21 beimessen. Das kommt ja auch darin zum Ausdruck, dass die fünf Kollegen hier oben im Podium sitzen, dass neben Frau Dr. Klotz und Herrn Radebold auch einige andere Kolleginnen und Kollegen hier in der Zuhörerschaft sitzen. Die Enquete-Kommission zum Agenda-Prozess ist ja ein Kind des Abgeordnetenhauses gewesen, und das Vorhaben als solches ist es natürlich immer noch. Es ging immer um die Zukunftsfähigkeit Berlins, und der ursprüngliche Einsetzungsbeschluss, der immer noch Bedeutung hat, der sagt ja auch, dass es die Aufgabe für die Enquete-Kommission war, parlamentarische Entscheidung und Hilfestellung für den Senat zur mittelfristigen Erstellung und zur konkreten Umsetzung einer gesamtstädtischen Lokalen Agenda 21 für Berlin zu sein und diese in ihren wesentlichen Elementen und der dafür notwendigen Rahmensetzung vorzubereiten. Punkt zwei besagte, dass die Lokale Agenda dazu beitragen solle, die Enquete-Kommission - die Enquete, der Prozess also - eine öffentliche Debatte über konkrete und mittelfristig zu verwirklichende Umweltziele zu führen, die unmittelbar die Qualität der Lebens- und Nutzungsräume in der Stadt verbessern sollten oder zur Verbesserung beitragen sollten. Und das dritte Ziel war, konkret für die Menschen und die politisch Handelnden bedeutsame Zielstellungen zu formulieren.

Nun, was heißt in diesem Zusammenhang Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit? Ich will das an einem Beispiel zeigen: Flächenverbrauch in der Großstadt. Im Moment nicht so ein Thema für uns, aber das liegt ein bisschen an der Konjunktur und an der Nachfrage, aber im Großen und Ganzen natürlich schon. Den Flächenverbrauch hat die zweite Enquete-Kommission des Abgeordnetenhauses mit dem ökologischen Fußabdruck der Stadt feststellen lassen, also die Fläche ermittelt, die ein Mensch in der Stadt zur Regeneration aller Materialien und Ressourcen, also für sein ganzes Leben im Lebensprozess verbraucht, und da hat sich dann herausgestellt, dass alle Berlinerinnen und Berliner eine Fläche von 150.000 km² benötigen würden, das entspricht dem Hundertachtundachtzigfachen der Stadtfläche und 40 % der Gesamtfläche Deutschlands. Das geht natürlich so nicht.

...Das zeigt, wie notwendig das Umdenken ist, natürlich auch bei denen, die Politik machen. Viele unserer Bürgerinnen und Bürger verbinden ja mit der Lokalen Agenda nur die Frage des Umgangs mit der Umwelt, das ist natürlich zu kurz gegriffen und zu kurz gedacht.

* Der Redebeitrag ist an einigen Stellen durch technische Probleme bei der Tonbandaufzeichnung unvollständig.

... Es zählt auch dazu die Frage der zu hohen Verschuldung öffentlicher Haushalte, also das ..., womit wir uns in Berlin, nicht allein im Abgeordnetenhaus, rumplagen. Also, Verschuldung öffentlicher Haushalte, alle Kräfte aufbieten, um Konsolidierung zu erreichen, schmerzliche Einschnitte, das was Tagesdiskussion ist. Natürlich gehen die Meinungen über die Wege aus der Krise dabei nach Fraktionen, aber auch nach Interessenlagen auseinander. Das ist ja auch einer der Gründe dafür gewesen, den Zukunftsprozess umfassender zu begreifen, weswegen wir hier im Abgeordnetenhaus die Enquete-Kommission „Eine Zukunft für Berlin“ eingerichtet haben, der Frau Dr. Klotz vorsitzt, um Fragen der Zukunft insbesondere auch unter finanziellen und administrativen Aspekten zu klären. Bei dieser Frage geht es natürlich insgesamt um die Fragen von Daseinsvorsorge und von Zukunftssicherung in Städten und Gemeinden und da kommt ganz klar die Lokale Agenda, der lokale Agenda-Prozess ins Spiel, der ja das Ziel verfolgt, die Stadt nachhaltig zu modernisieren.

Wir erhoffen uns im Abgeordnetenhaus von der Enquete-Kommission „Eine Zukunft für Berlin“, und aufbauend auf dem, was die anderen beiden Enquete-Kommissionen geleistet haben, Hinweise darauf, was in der Politik zu geschehen hat.

Ich freue mich darüber, dass die Ausstellung zur Berlin-Agenda, aber auch die Sitzung und die Tagung hier heute im Abgeordnetenhaus die Konzepte und die Projekte aus diesem Prozess, soweit sie schon erarbeitet sind, in die Diskussion bringen. Und dass diese nicht nur von Abgeordneten, sondern auch von den Bürgerinnen und Bürgern und auch den Touristen, den Besuchern unseres Hauses, gesehen wird.

Meine Damen und Herren, ich danke allen, die an der Erstellung der Ausstellung mitgewirkt haben, ich wünsche heute Abend hier gute und anregende Gedanken und einen guten Diskussionsprozess, und ich glaube, ich darf das sagen – der Präsident ist ja nicht die Summe aller fünf Fraktionen, aber so etwas, was da drüber schwebt - ich denke schon, dass das Abgeordnetenhaus insgesamt, ... und das zeigt die Wertschätzung ja auch, die die Kollegen dem entgegen bringen, dass wir uns insgesamt von diesem Prozess Anregungen erwarten, die in praktische Politik und praktisches Handeln eingehen müssen.